



ÖKUMENISCHE HOSPIZHILFE JAHRESBRIEF

Ökumenische Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße e. V. | 2023

25 JAHRE



KONTINUITÄT UND WANDEL

Verehrte Mitglieder, Freunde und Förderer der Ökumenischen Hospizhilfe WNB,

rückblickend war auch 2022 für uns ein Jahr mit vielfältigen Herausforderungen, die es gemeinsam zu bewältigen galt. Zwar

mussten wir mit Rücksicht auf die Infektionslage die geplanten großen Feierlichkeiten zu unserem 25-jährigen Jubiläum auf den Juni 2023 verschieben, doch konnten wir den eigentlichen Gründungstag mit zwei Gottesdiensten sowie einer bewegenden Lesung von Frau Pfarrerin Bindseil festlich begehen. Auch unser Outdoor-Teamtag im Sommer auf Schloss Reichenberg im Odenwald konnte stattfinden und wurde als sehr bereichernd erlebt. Im Februar 2023 gedachten wir in unserer jährlichen Erinnerungsfeier, diesmal in der evangelischen Kirche in Leutershausen, der im Jahr zuvor verstorbenen, von uns begleiteten Menschen. Es war wieder eine sehr eindrucksvolle und besinnliche Zeremonie, die vielen Hinterbliebenen Trost gespendet hat.

Die öffentliche Diskussion über einen assistierten Suizid wird auch in der Hospizhilfe geführt. Wir verstehen unseren Dienst als Hilfe beim Sterben, das bis zum letzten Atemzug Teil des Lebens ist. Die Beihilfe zum Sterben gehört nicht zu unseren Aufgaben als Hospizhilfe, doch mag es ethische Grenzsituationen geben, die uns besonders herausfordern. Zu diesem Thema planen wir im Mai eine interne Diskussionsveranstaltung mit einer Fachreferentin und einem erfahrenen Moderator.

Die Idee eines Freundeskreises der Hospizhilfe zur weiteren Unterstützung unserer Arbeit nimmt mittlerweile Form an. Wir konnten Herrn Prof. Dr. Bardenheuer, bis vor kurzem Leiter der Palliativmedizin an der Universität Heidelberg, dafür gewinnen, diesen Kreis aufzubauen.

Im Management hatten wir einige Personalwechsel zu verkraften. Mitte des Jahres hat uns - zu unserem Bedauern - die stellvertretende Koordinatorin, Frau Kriechel, verlassen. Für sie kam Herr Butterer, der seit September mit seiner Erfahrung und seiner Persönlichkeit unser Team bereichert. In der Verwaltung hat Frau Bickelmann das wohlbestellte Feld von Frau Braune übernommen. Schließlich wird auch unsere 2. Vorsitzende, Frau Rufer, ihr Amt im Mai abgeben. Ihr danken wir herzlich für ihr großes Engagement und die stets sachkundige Unterstützung und Hilfsbereitschaft.

Hilfsbereitschaft ist eine Grundhaltung der Ökumenischen Hospizhilfe - nicht nur seitens der Haupt- und Ehrenamtlichen, sondern auch und nicht zuletzt seitens der Mitglieder, Freunde und Förderer. Hierfür sei allen von Herzen gedankt! ■

Prof. Dr. med. Ulrich Abshagen

1. Vorsitzender der Ökumenischen Hospizhilfe WNB



ENDLICH LEBEN

Es ist eine Binsenweisheit, dass wir Menschen sterblich sind und dass unsere irdische Lebenszeit begrenzt ist: wir leben also ENDLICH.

Doch wie gehen wir mit dieser Begrenzung um? Ignorieren wir sie zumeist oder wird sie uns immer wieder (neu) bewusst? Lässt sie nicht jeden Augenblick kostbar werden, weil er einmalig ist, und weil an der Grenze des Lebens sich Bedeutsames von Banalem scheidet?

Diese Erfahrung machen viele Kranke, deren Lebenszeit wissentlich begrenzt ist. Und es ist - neben allem Schweren, das wir als

Hospizbegleiter oft mittragen müssen - ein großes Privileg, in diese Lebensphase mit hineingenommen zu werden. Denn es kann jedem die Augen öffnen, was im Leben wirklich zählt, was das Leben wertvoll macht: Beziehungen, Schönheit, Natur, Liebe, Glaube, Hoffnung...

Es kann auch Impulse geben, Schwerpunkte neu zu setzen oder überhaupt „vom Ende her“ zu denken. Woraus dann möglicherweise etwas anderes erwächst: endlich LEBEN!

Und sich in Dankbarkeit darüber freuen, was gut und schön ist. ■

Brigitte Rufer

2. Vorsitzende, zuvor langjährige Begleiterin

ACHTSAM UND GEGENWÄRTIG

**Aus tiefstem Herzen sage ich euch allen:
Leben und Tod sind eine ernste Sache.
Alle Dinge vergehen schnell und kein Verweilen
kennt der Augenblick.
Darum sei achtsam und ganz gegenwärtig.**

(Abendspruch im ZEN SESSHIN)



Achtsam und gegenwärtig, sobald unan-gekündigt und manchmal unerwartet eine Glocke vom nahen Kirchturm des Dorfes meiner Kindheit läutete. Ein kurzes Innehalten der Erwachsenen, ein nachdenklicher Blick und ein irgendwann vertrauter Satz, in den Raum gesprochen: „Es läutet Schieding“. Ein Moment im Alltag aller, in dem der Tod und das vorhergegangene Sterben

ins Bewusstsein trat und ein Teil des Lebens im Dorf wurde – „es gehört halt dazu“. Manchmal hatte man eine konkrete Vermutung oder gar Wissen, wer „gegangen“ war, manchmal wurde man als Kind zum Rathaus ins „Städtel“ geschickt, denn da wurden die Namen der Verstorbenen ausgehängt. Auf diese Bekanntgabe hin wurde die soziale Gemeinschaft aktiv und es gab immer jemanden, der sagte: „Ich geh da mal vorbei und guck

mal...“. Anteil nehmen war selbstverständlich, und niemand sollte am Ende des Lebens allein bleiben.

Ich denke, dass dies ein wesentlicher Ursprung meines Weges ist, der mich nach 30 Jahren Jugend- und Familienhilfe zur Hospizhilfe führte. Hier wie da im Wesentlichen ein „ich geh da mal vorbei und guck mal...“, wie ich begleitend helfen, einleiten, da sein kann... Niemand muss allein sein, wenn er es nicht wünscht und wir davon wissen. Bei allen professionellen Gesichtspunkten im psychosozialen Bereich geht es um nicht mehr und nicht weniger als um den Menschen und das Menschsein. Begegnungen, immer wieder erfrischend und neu – selbst im Sterben und Trauern. Denn das Leben und der Tod sind und bleiben persönlich und individuell in dem Augenblick, in dem beides gerade stattfindet. Achtsam und gegenwärtig gibt hier die Hospizhilfe eine Herberge der Würde des einzelnen Seins.

Wir kommen, wenn es Zeit ist zu gehen und bringen uns, unsere Zeit, unser Wissen und unsere Erfahrung mit. Dahin, wo der Lebensmittelpunkt ist. Aufsuchend, verbindlich und als Gast. Vor dem „Schiedingsläuten“, um im Leben zu begleiten, wenn eben dieses zu Ende geht. ■

Oliver Butterer

Koordinator seit September 2022

„GESCHÜTZTE ÖFFENTLICHKEIT“: DAS ANGEBOT DER TRAUERGRUPPE

Die Hospizhilfe bietet einmal monatlich Trauernden die Möglichkeit, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen. Im Interview berichtet eine Trauerbegleiterin von ihren persönlichen Eindrücken:

Was macht die Trauergruppe aus Deiner Sicht zu einer segensreichen Einrichtung? Die Trauergruppe stellt eine Art „geschützte Öffentlichkeit“ dar, die es Menschen nach einer Verlusterfahrung ermöglicht, erste vorsichtige Schritte aus ihrem Rückzugsort heraus und wieder zurück ins Leben zu wagen. Sie nehmen Anteil an den Erfahrungen anderer Betroffener, erleben vielfältige Gesichter von Trauer und finden einen Raum jenseits der Betriebsamkeit des Alltags, in dem ihre Gefühle und Fragen einen Platz haben.

Wie könnt Ihr als Trauerbegleiter/innen dazu beitragen?

Unsere Aufgabe besteht darin, einen verlässlichen Rahmen für

den Austausch zu schaffen, in dem die Teilnehmenden sich vertrauensvoll öffnen können. Wir Begleiter moderieren die Gesprächsrunde, geben Impulse z. B. in Form von Fragen, achten auf wertschätzende Kommunikation und laden alle, die es wünschen, ins Gespräch ein. Dabei bleiben wir oft im Hintergrund, denn die eigentliche Bühne gehört der Interaktion unter den Teilnehmenden, die einander Zuspruch geben und ermutigen. In emotional herausfordernden Situationen kann ein Rückzug in ein Einzelgespräch mit einer/m Kollegin/en angeboten werden.

Gibt es ein Erlebnis in der Trauergruppe, das Dich besonders berührt hat? Ja, wenn z. B. jemand eine drängende Frage in den Raum wirft, die alle überrascht. Dann findet sich vielleicht ein/e Mutige/r, der/die eine individuelle Meinung dazu preisgibt, so dass sich andere aus der Deckung trauen und sich womöglich ein tiefgründiger und für alle bereichernder Austausch entfaltet. Abgesehen von solchen Highlights, bereitet es mir große Freude, miterleben zu dürfen, wie Trauernde allmählich wieder in den Alltag zurückfinden und sich dem Leben stellen. Da wächst die Bereitschaft, neue Kontakte zu knüpfen, vielleicht eine Reise zu wagen oder ihr Leben neu zu gestalten. Dass ich an diesem Wandlungsprozess Anteil nehmen darf, weil die Trauernden ihre individuellen Erlebnisse miteinander teilen, betrachte ich als kostbares Geschenk. ■

Die Trauergruppe trifft sich jeweils am zweiten Donnerstag im Monat in Weinheim. Anmeldung bitte über das Büro der Hospizhilfe unter **Tel. 06201/185800**.



GESCHICHTEN AM ENDE DES LEBENS

Dass sich die ev. Stadtkirche in Weinheim bis auf den letzten Platz füllen würde, das hatten wir so nicht erwartet. Anlässlich unseres 25-jährigen Jubiläums hatten wir zu einer Lesung eingeladen, in der es um Geschichten am Ende des Lebens ging. Sie sind erschienen unter dem Titel "Mir geht es gut. Ich sterbe gerade" und wurden höchst lebendig vorgetragen von einer der Autorinnen selbst, Pfarrerin und Klinikseelsorgerin Christiane Bindseil.

Die seit ungefähr 10 Jahren geführte Diskussion um den assistierten Suizid habe sie zum Schreiben angeregt, erklärte sie eingangs, denn „die Wirklichkeit der Menschen ist darin nicht abgebildet“. So fügte sie ihre Gesprächserfahrungen am Krankenbett zu eindrucksvollen und facettenreichen Geschichten zusammen. Und diese berührten. Denn es sind Geschichten voller Tragik und

Tiefe, aber auch voller Freude und Leichtigkeit – eben voller Leben. Und von einer ganz besonderen Würde, wie es auch im Vorwort heißt.

Eine noch vertiefende Dimension entstand durch die sehr differenzierten Zwischenspiele am Klavier von Jens Schlichting, der mit seinen Improvisationen stimmungsvolle Resonanzen zum Gehörten erklingen ließ. So bekam jede der sehr persönlichen Geschichten gleichsam ein Echo und einen musikalischen Rahmen. Dieses Wechselspiel von Sprache und Musik trug wesentlich dazu bei, dass es ein runder und sehr bewegender Abend wurde, der bei vielen der zahlreichen Zuhörer*innen lange nachklang. ■



TEAMTAG AUF SCHLOSS REICHENBERG

Mit zwei Jahren Verspätung konnten wir im Juli 2022 endlich unseren Teamtag auf Schloss Reichenberg in Reichelsheim durchführen. Zwei erfahrene Erlebnispädagogen empfingen uns herzlich, und schon die Begrüßungsrunde eröffnete herrliche Ausichten über den Odenwald und auf den bevorstehenden Tag.



Als Gesamtteam oder in kleineren Gruppen galt es, besondere Aufgaben im sogenannten „Erfahrungsfeld“ des Schlosses zu meistern. Dass diese mit viel Liebe zum Detail konzipiert waren, zeigte gleich das erste „Spiel“: Anhand kleinster Ausschnitte auf

Fotos waren die jeweiligen Motive in der Umgebung wiederzuentdecken. Hier musste man ganz genau hinschauen, und manchmal war auch ein Perspektivwechsel vonnöten – beides Fähigkeiten, die auch für eine gelingende Hospizarbeit hilfreich sein können!

Es folgten Gruppenaufgaben mit vermeintlich einfachen Regeln, die dennoch ein gutes Zusammenwirken aller Beteiligten erforderten. Spannend war dabei, wie sehr wir uns „verbessern“ konnten, wenn wir eine zweite Chance bekamen. Auch das ist auf Hospizbegleitungen übertragbar: Es macht Sinn, Prozesse bewusst wahrzunehmen und entsprechend den Erfordernissen flexibel zu agieren, im Handeln oder auch in der Kommunikation. Weitere Aktionen zeigten uns, dass wir immer in unterschiedlichen Rollen unterwegs sind und es gut ist, wenn wir uns gegenseitig unterstützen und ermutigen. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit, aber dennoch wichtig!

Das abwechslungsreiche Programm brachte sehr viel Spaß und die Erkenntnis, dass im Teamwork das Geheimnis liegt, wie gewöhnliche Menschen Ungewöhnliches leisten können. Unser Dank gilt dem Team auf Schloss Reichenberg für den unvergesslichen Tag! ■

DAS „KLEINE 1X1 DER STERBEBEGLEITUNG“

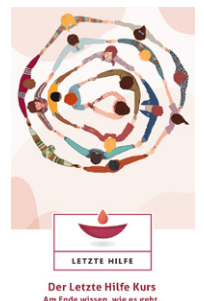
Inzwischen ist er ein etabliertes Angebot in unserem Portfolio: der Letzte-Hilfe-Kurs. Analog zu den altbekannten Erste-Hilfe-Kursen wird hier kompakt und anschaulich eine Art Basiswissen im Umgang mit der letzten Lebensphase vermittelt.

Die Kurse stoßen auf reges Interesse in der Bevölkerung, weil sie eine Erfahrungslücke füllen, die durch unsere heutige Lebenswirklichkeit entsteht. Indem wir Pflege und Betreuung an Fachkräfte delegieren, üben wir den Umgang mit Sterbenden nicht mehr ein und fühlen uns hilflos, wenn unsere Begleitung gefragt ist. Mit dem Ziel, die Sorgefähigkeit der Bürger untereinander wieder zu stärken, wurde der vierstündige interaktive Kurs kon-

zipiert. Er ist unterteilt in vier Einheiten, die einen Bogen spannen von der Vorsorgeplanung bis zum eigentlichen Abschiednehmen.

Die Erfahrung zeigt, dass die Beschäftigung mit diesen Themen Menschen ermutigt, anderen im Sterben beizustehen. So kann der Kurs eine Hilfe sein, Sterben als einen Teil des Lebens anzunehmen und die Scheu vor der Begleitung Sterbender zu verlieren. Um das geben zu können, was in der letzten Lebensphase besonders wertvoll ist: menschliche Zuwendung. ■

Nächster Termin: Fr., 7.7.2023 (Anmeldung über VHS Weinheim)



EINSATZLEITUNG



oben: **Oliver Butterer** (Koordination & stellv. Leitung) und **Monika Leistikow** (Koordination & Leitung)

links: **Karin Bickelmann** (Verwaltung)

NAH DRAN

Im Podcast NAH DRAN der Weinheimer Nachrichten/Odenwälder Zeitung erklärt Monika Leistikow, Leiterin der Ökumenischen Hospizhilfe WNB, wie das Thema Sterben und Tod das Leben von Sterbebegleiter*innen beeinflussen kann und warum es so wichtig ist, dass wir viel öfter über das Ende des Lebens sprechen.



Aufgenommen und ausgestrahlt im Dezember 2022, ist der Podcast jederzeit nachzuhören unter:

https://youtu.be/XjgAaiD_n84 ■

LUST AUF EHRENAMT?

Ohne ehrenamtliches Engagement, sei es in Begleitung, im Vorstand oder in der Öffentlichkeitsarbeit, ist die hospizliche Sorge um Sterbende nicht denkbar.

Wäre das vielleicht auch was für Sie? ■

WIR DANKEN HERZLICH

...für alle kleineren und größeren Zuwendungen, die uns im vergangenen Jahr erreicht haben!

Obwohl die Hospizarbeit über die Krankenkassen gefördert wird, müssen wir regelmäßig ein Viertel unseres Etats über Spenden finanzieren, für die Trauerarbeit sogar den gesamten Aufwand!

Umso glücklicher sind wir, dass uns immer wieder finanzielle Unterstützung zuteil wird, die es uns ermöglicht, unser Angebot weiter auszubauen.

Ein großes Dankeschön für alles Bedachtwerden! ■

VORTRAG von Prof. Dr. Bernd Alt-Epping, HD

Ökumenische Hospizhilfe
Weinheim-Neckar-Bergstraße e. V.

VORTRAG

**Begleitung Sterbender –
zwischen Hospizarbeit und
universitärer Palliativmedizin**

Prof. Dr. Bernd Alt-Epping, HD

21.06.2023

Beginn: 20.00 Uhr
Alte Synagoge Leutershausen
Hauptstr. 27
69493 Hirschberg-Leutershausen

Begleitung Sterbender – zwischen Hospizarbeit und universitärer Palliativmedizin

21. Juni 2023

Beginn: **20.00 Uhr**

Alte Synagoge Leutershausen

Hauptstraße 27
69493 Hirschberg-
Leutershausen

Wir sind für Sie da

Telefon: 06 20 1-18 58 00

Sprechstunden

DI und DO 10-12 Uhr

Bahnhofstraße 18 (Eingang Bismarckstraße)
69469 Weinheim

DO 15-16 Uhr

Begegnungszentrum mitten·drin
Kirchstraße 4
69198 Schriesheim

IMPRESSUM

Ökumenische Hospizhilfe Weinheim-Neckar-Bergstraße e. V.
Bahnhofstraße 18
69469 Weinheim
Telefon: 06 20 1-18 58 00
E-Mail: info@hospizhilfe-weinheim.de
www.hospizhilfe-weinheim.de

Spendenkonto IBAN: DE42 6709 2300 0001 2781 00

Verantwortlich für den Inhalt:
Ökumenische Hospizhilfe W.-N.-B. e. V.
Redaktion: Brigitte Rufer, Ulli Ischebeck, Oliver Butterer
Gestaltung: BRANDZEICHNER | Sabine Rößler
Bildnachweis: Ökumenische Hospizhilfe W.-N.-B. e. V.